

Nahversorgung? Fehlanzeige!

Metzger zu, Bäcker zu, Geldautomat weg: Widdiger Bürger sauer

VON FRANK ENGEL-STREBEL

BORNHEIM-WIDDIG. Der Metzger und der Bäcker haben schon vor vielen Jahren dichtgemacht, die Ansiedlung eines Discounters gegenüber der Elbestraße konnte politisch nicht durchgesetzt werden, jetzt verschwindet auch der Geldautomat und der Kontoauszugsdrucker der VR-Bank Rhein-Erft an der Germanenstraße/Ecke Alemannenweg zum Monatsende. Sieht man einmal von der Tankstelle ab, die neben dem üblichen Sortiment immerhin frische Brötchen verkauft, ist eine funktionierende Nahversorgung im Rheinort Widdig Fehlanzeige.

Vor rund zehn Jahren machte die VR-Bank gegen den Protest vieler Bürger bereits ihre Filiale am Ort dicht, nun soll also auch noch der Geldautomat verschwinden. Für Josef Schneider vom örtlichen Obst- und Gemüsehof ein Unding. Er ist nicht nur Kunde der Bank, der Senior denkt hier vor allem auch an die betagteren Widdiger: „Mir geht es um die älteren Leute, die müssen nun bis Urfeld fahren. Was ist, wenn sie keinen Führerschein oder kein Auto haben?“ Besorgte Kunden hatten bei ihm schon angefragt, ob er keine Möglichkeit sehe einen Geldautomaten auf seinem Hof aufzustellen. Eine Kundin wollte ihm sogar schon ihre EC-Karte mitgeben, damit er ihr Geld vom Automaten in Urfeld mitbringe.

Genau hier liegt das Problem: Wer etwas benötigt muss fahren. Der nächste Bank-Automat ist zwei Kilometer entfernt in Urfeld, oder in Hersel, bis dahin sind es vier Kilometer. Wer ein Päckchen von der Post erwartet, bei der Zustellung aber nicht zu Hause ist und sich kein Nachbar fand, der es annahm, der muss ebenfalls fahren: In einen Schreibwarenladen ins vier Kilometer entfernte Hersel.

Kritik an der Schließung des Geldautomats äußert auch Ortsvorsteher Konrad Velten (CDU) in einem Schreiben an die VR-Bank Rhein-Erft und Bürgermeister Wolfgang Henseler. Darin heißt es: Von den rund 1900 Widdigern seien mehr als 300 Bürger im Rentenalter, der Weg nach Urfeld sei ihnen zu beschwerlich, eine direkte Busverbindung nach Urfeld gebe es nicht und zu-



Sehen die Schließung des Geldautomaten kritisch: (v.l.) Franz Josef Weyer, Paul Breuer, Gerd Mörs und Josef Schneider. (Foto: Frank Engel-Strebel)

DAS SAGT DIE VR-BANK

Aus Sicherheitsgründen wird die VR-Bank Rhein-Erft ihren Geldautomaten in Widdig **nicht weiter betreiben**. Das teilt Ralf Büser, Prokurist der VR-Bank Rhein-Erft, auf Anfrage mit. Hintergrund ist die „Vielzahl von Geldautomaten-Sprengungen“ auch in der näheren Umgebung. Eine „systematische Gefährdungsanalyse über alle Standorte mit Geldautomaten“ hätte den Standort Widdig als „besonders gefährdet“ identifiziert.

„Angesichts einer bekannten Be-

drohung steht unser Haus in der Verantwortung, dem erhöhten Risiko für Kunden, Bewohner und Passanten zu begegnen“, schreibt Büser. Bei den verheerenden Detonationen „scheint es fast eine glückliche Fügung, dass bislang keine Menschen zu Schaden gekommen sind“.

Ralf Büser: „Uns ist bewusst, dass auch die vergleichsweise geringe Entfernung bis nach Urfeld einige Menschen herausfordern wird. Unter Abwägung von Vor- und Nachteilen muss die **Sicherheit von Menschen** Vorrang für uns haben.“ (jr)

dem seien viele aus Tradition VR-Bank-Kunden. Er appellierte in seinem Brief, „im Interesse an die zahlreichen treuen Widdiger Kunden die Rückbauentscheidung zu revidieren“.

Auch Paul Breuer, ABB-Ratsmitglied aus Widdig, sowie die Bankkunden Franz Josef Weyer und Gerd Mörs sind nicht begeistert: „Für Widdig ist dies tödlich“, so Breuer. Damit werde Widdig endgültig zum Schlafstadtteil, meint Gerd Mörs.

Das Kreditinstitut informiert die Kunden über einen Aushang und fügt als Begründung die „zunehmende Anzahl von räuberischen Sprengungen von Geldautomaten auch in unserer Region“ an. Kritiker vermuten eher Kostengründe dahinter, haben aber auch Alternativvorschläge parat: „Mit wenig Aufwand könnte der Zutritt zum innen liegenden Bankomaten durch ein Zeitschloss beschränkt, zum Beispiel von 9 bis 20 Uhr, und durch eine Mini-Alarmanlage mit Bewe-

gungsmelder und Alarmgeber zusätzlich gesichert werden. Zudem gäbe es im Umfeld viele wachsame Nachbarn. In Urfeld, wo im vergangenen Jahr die Sparkassen-Filiale schloss, wird seitdem eine Mobilkasse speziell für Senioren angeboten, die mehrfach pro Woche vor Ort ist, damit die Kunden ihre Bankgeschäfte vor der Haustür erledigen können.

Insgesamt zeigt sich am Beispiel Widdig die zurückgehende Nahversorgung speziell in den kleineren Orten. Auch Höhenorte wie Rösberg oder Hemmerich sind da nicht ausgenommen, klagen über fehlende Nahversorgung. Der Hemmericher Gastwirt Ingo Pieper zeigt sich da einfallreich; seit einiger Zeit bietet er morgens einen Brötchen- und Zeitungsverkauf in seiner Kneipe „Beim Piepsch“ an und hat eine Kaffeebud eröffnet. Grund: Zum Jahreswechsel hat das „Superlädchen“ geschlossen. Die Kunden nehmen das Angebot offenbar gerne an: „Am ersten Tag hatten wir um die 50 Kunden, am zweiten Tag waren alles nach zwei Stunden ausverkauft“, erklärte Pieper schon wenige Tage nach der Eröffnung im Januar.